

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr! (Ps 118,4)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Mágdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen:

Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!

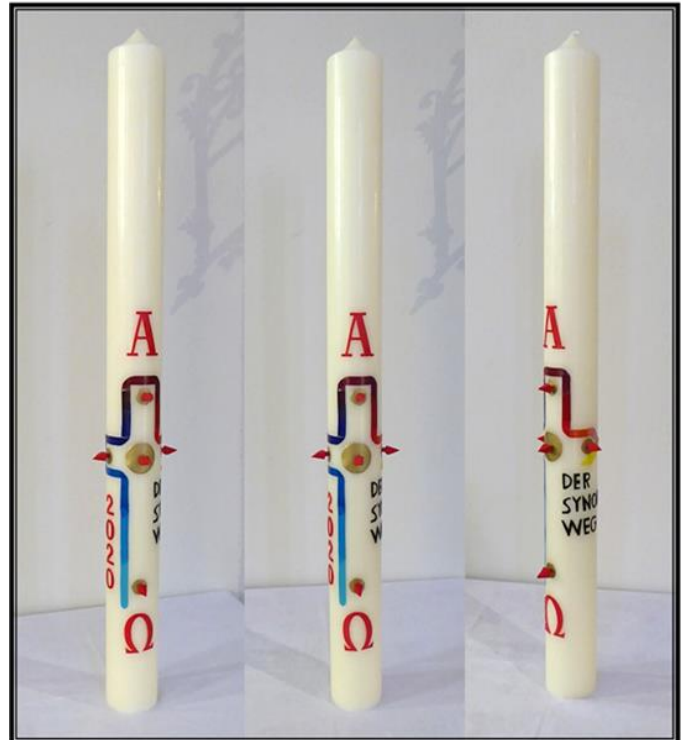
Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen:

Er ist von den Toten auferstanden
und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa,
dort werdet ihr ihn sehen.

Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße. Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen. **Mt 28, 1-10**



Osterkerze 2020 in der Kirche Herz Jesu
gestaltet von Michael Stricker

„Noch nie ist in den vergangenen 14 Jahrhunderten das Grabmal des Imam geschlossen worden, nicht einmal während der Invasion der Mongolen!“

Wütend protestiert ein Muslim gegen die Schließung eines bedeutenden schiitischen Heiligtums in Ghom im Iran. Millionen von Menschen kommen Jahr für Jahr. Dicht an dicht hocken sie in der gewaltigen Moschee und beten. Dann gab es in Ghom die ersten Covid19 Toten. – Es wurde weiter gebetet, vielleicht gerade jetzt und mit noch mehr Inbrunst. – Wochen vergingen und noch mehr Tote wurden zu Grabe getragen. Dann erst kam die Einsicht, dass es besser wäre, das Heiligtum zu schließen – Diese späte Reaktion gilt heute als eine wichtige Ursache für die rasante Ausbreitung des Virus im Nahen Osten.

Für gläubige Menschen in allen Religionen ist es schwer zu begreifen, dass Pilgerorte, Heiligtümer, Gotteshäuser, die wir mit Gottes Hilfe und seinem Segen verbinden, in Zeiten von Corona gefährliche Orte sein sollen. Im Judentum bedarf es 10 erwachsener Männer, um in der Synagoge einen gültigen Gottesdienst zu feiern. In Israel wollen orthodoxe Juden auch in Corona Zeiten darauf nicht verzichten. Das ist einer der Gründe, warum die Zahl der Infizierten bei ihnen besonders hoch ist. In Berlin zog ein katholischer Pfarrer vor Gericht, um zu Ostern die Messe feiern zu können, und in Amerika rufen manche Freikirchen zu Gebet und Gottesdienst auf: „Jetzt erst recht!“

Nein, sagen die Wissenschaftler, die sich mit dem gefährlichen Virus beschäftigen, jetzt gerade nicht. Ein Gottesdienst, ein gemeinsames Gebet kann uns Halt, aber dem Virus auch eine Gelegenheit geben, sich auszubreiten.

Wir lernen eine ganz neue Herausforderung unseres Glaubens kennen. Wir wissen: beten nutzt nichts gegen Covid19, wenn wir uns nicht auch regelmäßig die Hände waschen. Es macht keinen Sinn für Menschen, die uns wichtig sind, eine Kerze zu entzünden, wenn wir nicht gleichzeitig auf Distanz gehen. Warum aber sollten wir dann in diesen Tagen beten, bitten, für-bitten? Was hilft uns und gibt uns Halt? Hygiene oder Gebet?

Wir feiern Ostern!

Maria aus Magdala und die andere Maria tun am Ostermorgen das, was Menschen seit Menschengedenken tun, wenn sie jemanden zu Grabe tragen mussten. Das Grab wird noch einmal aufgesucht, um zu trauern, zu beten, sich zu versichern, dass das Furchtbare tatsächlich geschehen ist.

Aber dann geschieht hier etwas Außergewöhnliches: Ein Beben erschüttert die Erde, ein Engel taucht auf, er wälzt den Stein vom Grab setzt sich darauf: „*Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten!*“ (Mt 28,5) Ja, so lautet die erste Botschaft des Engels, das Furchtbare ist geschehen, und dann ergänzt er wie beiläufig: „*Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat!*“ (Mt 28,6) Kreuz und Auferstehung bleiben miteinander verbunden. Deshalb bedeutet Auferstehung jetzt nicht: „Das ist ja nochmal gut gegangen!“, so, wie wir vielleicht/hoffentlich aufatmen werden, wenn die Pandemie abflacht und das Leben langsam wieder aufblüht, so dass wir wieder zu unsrem gewohnten n Lebensalltag zurückkehren können. Wenn wir alles am liebsten vergessen und ungeschehen machen möchten.

Nein, das Kreuz bleibt. Auferstehung macht das Kreuz nicht ungeschehen.

Dann sprudelt der Engel nur so über und gibt ein Kommando nach dem anderen. Die Frauen kommen gar nicht zu Wort: „*Seht euch den Ort an, wo er wo er lag! Geht schnell zu den Jüngern! Berichtet! Geht nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen!*“ (Mt. 28,6,7) Ein bisschen viel und vielleicht auch kompliziert. Der Engel scheint aufs Tempo zu drücken – bräuchten die Frauen nicht etwas Zeit? Wäre es nicht für alle einfacher, sich hier in Jerusalem zu treffen? Warum jetzt den ganzen Weg wieder zurück? Was so kompliziert erscheint, für die beiden Marien ist das die erlösende Botschaft, die sie von jetzt auf gleich verstehen. Ohne in die Grabkammer geschaut zu haben, machen sie sich auf den Weg. Selbst die Begegnung mit dem Auferstandenen scheint nicht mehr zu sein als ein kurzer Zwischenstopp auf das eigentliche Ziel hin. Jesus wieder holt nur die Aufforderung des Engels: „*Geht zu meinen Brüdern! Geht nach Galiläa!*“ (Mt. 28,7)

Galiläa, das war die gute Zeit mit Jesus.

Die Zeit der Wanderschaft rund um den See Genesareth. Dort haben die Jüngerinnen und Jünger Jesu eine neue Lebenserfahrung gemacht. Sie wurden Zeugen wie Menschen in der Begegnung mit Jesus aufatmeten. Sie haben Wunder erlebt und gute Worte gehört. Sie wurden Zeugen, wie sich die alte Verheißung an das Volk Israel durch die Propheten Jesaja erfüllt hat:

Der Geist GOTTES, des Herrn, ruht auf mir./ Denn der HERR hat mich gesalbt; er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, (Jes 61,1 und .Lk 4,18) Inmitten der Alltagswelt der Menschen verkündete Jesus, dass das Reich Gottes angebrochen sei. Das war nicht weniger als die Erfahrung eines neuen Lebens. Ein Leben frei und ohne Angst vor Gott und den Menschen.

„Geht nach Galiläa!“ Das heißt: „All das, was wir gemeinsam erlebt und erfahren haben, das behält seine Gültigkeit.“ Auferstehung ist die Bestätigung dieser neuen Lebenserfahrung. Dahin sollen sie zurückkehren. Das sollen sie nicht mehr loslassen.

Ostern ist nicht nur etwas mit Jesus geschehen – auch mit den Jüngerinnen und Jüngern ist etwas geschehen. Sie bleiben nicht am Grab stehen. Das Leben, das sie mit Jesus erfahren haben, geht weiter. Das Leben mit Jesus geht weiter.

„Die Gefesselten sind befreit!“ (Jes. 61,1) heute und immer. Das ist die Frohe Botschaft von Ostern. Ohne zurückzuschauen sind die Frauen losgezogen, da sie diese Botschaft von jetzt auf gleich verstanden haben.

Jetzt, da sie das Leben entdeckt hatten, interessierte sie ein leeres Grab nicht mehr.

„Noch nie ist in den vergangenen 14 Jahrhunderten das Grabmal des Imam geschlossen worden, nicht einmal während der Invasion der Mongolen!“

Das mag sein, aber in den vergangenen 14 Jahrhunderten hat die Wissenschaft große Fortschritte gemacht. Krankheiten und Seuchen wurden besiegt. Was auch zur Wahrheit gehört, ist die Tatsache, dass es die Naturwissenschaften mit dem Lehramt der Kirche nie leicht gehabt haben. Siehe Galileo Galilei. Mit der Entscheidung, über Ostern keine Gottesdienste zu feiern, ist die Kirche, so sagt es ein Theologe, in der Moderne angekommen. Glaube und Vernunft stehen nicht mehr im Gegensatz zueinander. Und siehe, der Glaube verschwindet nicht, suche sich neue Formen und Wege, Menschen zusammenzubringen. In vielen Gemeinden geht man kreative Wege. Es gibt Angebote von der Hilfe für solche, die ans Haus gefesselt sind, Musik auf den Balkonen und im Garten, Treffen und Gottesdienste im Internet und, und, und Hier und da bin ich schon überrascht, wie wichtig plötzlich oder gerade an solchen Feiertagen wie Ostern die Kirche ist.

Und dennoch beten?

Ja, weil der Glaube an die Auferstehung der Einspruch ist gegen das Leid der Welt. Jesus sendet seine Jünger nach Galiläa, damit die Hoffnung auf das neue Leben lebendig bleibt. Das Gebet hält diese Hoffnung im wahrsten Sinne des Wortes hoch.

Ich glaube nicht, dass Gott ein Zauberer ist, der mir meine Wünsche erfüllt. (Lieber Gott mach, dass....)

Gott, der die Hoffnung auch in unsere Herzen gepflanzt hat, muss es aber aushalten, dass ich ihm die Not der Welt

vor - halte. Bittend, fragend, trauernd,...

Für mich sind da die Psalmen ein großer Schatz an Gebeten, der auch in tiefe und tiefste Auseinandersetzungen mit Gott geht. (Für ganz finstere Tage: Ps 88/ Mit großer Vorsicht zu beten!)

Aber jetzt ist Ostern!

Da ist mein Gebet

Lob und Stärkung und ein Lied, denn mit den Frauen will ich nach Galiläa, zum Leben und zur Hoffnung zurückkehren.

„Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden!“ Ps 118,14.